

---

# Die Sprengung des Opferbluts

---

*«Und der Priester soll seinen Finger in das Blut tunken und damit siebenmal sprengen vor dem Herrn, vor dem Vorhang im Heiligen. Und soll desselben Bluts tun auf die Hörner des Räuchaltars, der vor dem Herrn in der Hütte des Stifts steht, und alles Blut gießen an den Boden des Brandopferaltars, der vor der Tür der Hütte des Stifts steht» (3. Mose 4,6-7).*

Ich habe bereits einige Male über die Vorbilder des Opfers unsers Herrn gepredigt. Der Gegenstand ist ebenso groß wie wichtig. Wir sprachen von dem Handauflegen auf das Opfer und fuhren mit dem höchstwichtigen Töten des Opfers fort. Wir kommen nun zu der Verwendung des Opferbluts, nachdem das Opfer geschlachtet worden war. Indem ich dieses Gegenstandes gedenke, ist es mir, als hörte ich eine Stimme zu mir sagen: «Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land.» Dies ist das Zentralgeheimnis unsrer Religion, und es ziemt uns, demselben ehrerbietigen Herzens zu nahen. Die Lehre von der Stellvertretung ist das Herz der ganzen Sache, und während wir davon sprechen, bedarf es unser Herz, aufgeweckt zu werden. Der Sohn Gottes selbst, der unsre Natur annahm und in derselben an unsrer statt blutete und starb, ist die Offenbarung der Offenbarung, das Wunder der Wunder, die Herrlichkeit des herrlichen Gottes. Daß Gottes Geist jetzt auf uns ruhen möchte! Daß der Redende seine Kraft fühlen und die Zuhörer sie erfahren möchten, damit wir alle einmütig, im Geist und in der Wahrheit auf Ihn schauen können, der sich durch den ewigen Geist ohne allen Fehl Gott geopfert hat!

Die Opfer unter dem Gesetz wechselten je nach den Empfindungen, die in dem Gemüt des Anbeters vorherrschend waren und je nach seinem besondern Zustand vor Gott. Ein Brandopfer, ein Speisopfer oder ein Sündopfer konnte gebracht werden, je nachdem die Israeliten dem Herrn zu geben wünschten, um Gemeinschaft mit Ihm zu haben, oder Ihm ihre Sünden zu bekennen. Für den gesalbten Priester war ein besondres Opfer vorgesehen; ein andres für die ganze Gemeinde, ein andres für einen Fürsten und wieder ein andres für das gemeine Volk. In Wirklichkeit zeigten sämtliche vorbildlichen Opfer hin auf das eine große Opfer; aber sie deuteten verschiedene Kennzeichen und Eigentümlichkeiten des unteilbaren Lammes Gottes an. Die Opfer wechselten von einem Farren oder einem Lamm bis zu einem Paar Turteltauben oder einem Paar junger Tauben. Je nach unsrer Fähigkeit haben wir verschiedene Anschauungen von dem Opfer Christi, und dennoch können diese Anschauungen ganz mit der Wahrheit übereinstimmen; denn das Sühnopfer ist vielseitig und wirkt nach vielen Richtungen hin. Es ist eine große Gnade, daß das Opfer des Herrn Jesu passend für euch und gleich passend für mich und passend für alle ist, die im Glauben zu Ihm kommen. Die Reichen, die Armen, die Kühnen, die Schüchternen, die Liebenswürdigen und die Unmoralischen – alle finden in Jesu, was der Lage jedes Einzelnen paßt. Von dem Manna sagten die Rabbiner, daß es jedermanns Geschmack entsprach. Ebenso ist der Christus Gottes jedermanns Christus, und keiner, der zu Ihm kommt, soll enttäuscht werden; jeder soll seine Bedürfnisse befriedigt finden. Jedem soll des Heilands Versöhnungsoffer so vollständig genügen, als ob es für ihn allein bereitet wäre, als ob er der einzige Sünder unter dem Himmel oder Jesus als Erlöser allein zu ihm gesandt worden wäre. O, welche Tiefe der Weisheit und der Gnade Gottes in der Person und dem Werk unsers Herrn Jesu Christi!

Beachtet insonderheit und mit Interesse, daß unter dem Gesetz Opfer für Unwissenheitssünden vorgesehen waren; daraus können wir sicher schließen, daß eine Unwissenheitssünde eine Sünde

ist. Es ist nicht solche Bosheit darin, wie in der eigenwilligen, überlegten Übertretung; aber es ist doch Sünde, denn kein Gesetz kann die Unkenntnis als eine Entschuldigung der Übertretung gelten lassen, da es die Pflicht jedes Untertanen ist, das Gesetz zu kennen. Selbst wenn ich das Unrecht tue in dem aufrichtigen Verlangen, das Rechte zu tun, haftet meiner unrechten Handlung ein gewisses Maß von Sünde an. Keine Aufrichtigkeit kann die Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit, oder die Falschheit in Wahrheit umgestalten. Ihr könnt dies durch ernste Tatsachen der Natur illustrieren. Gewisse Erfinder waren der Meinung, daß sie fliegen könnten, und in vollkommen redlichem Glauben sind sie von einem hohen Abhang abgesprungen; aber ihr ehrlicher Glaube konnte sie vor dem Resultat der Nichtbeachtung des Gesetzes der Schwere nicht schützen; sie sind zur Erde gefallen und ebenso schrecklich zerschmettert worden, als wenn sie keinen wirklichen Glauben an ihre Flugkraft gehabt hätten. In der moralischen und geistlichen Welt ist es genau so. In Unkenntnis begangene Sünden müssen in den Augen des Herrn Sünde sein, sonst würde Er für solche keine Versöhnung vorgesehen haben. Ohne Blutvergießen geschieht selbst für Unwissenheitssünden keine Vergebung. Saulus verfolgte unwissend die Heiligen; aber dadurch beging er Sünden, welche abgewaschen werden mußten. So sagte ihm Ananias, und so fühlte er; denn er nannte sich den vornehmsten Sünder, weil er die Gemeinde Gottes verfolgt hatte. Wenn das Volk aus Unkenntnis gesündigt hatte und die Sünde den Augen der Gemeinde verborgen war, so mußte es, sobald die Sünde erkannt wurde, ein Opfer bringen. Wenn du, mein Bruder, aus Unkenntnis gesündigt hast, so mag die Zeit kommen, da du es entdeckst, und dann wird es dein Herz erfreuen, zu finden, daß der Herr Jesus ein Sühnopfer für deine Sünden gebracht hat, ehe du wußtest, daß es Sünden waren.

Ich bin sehr erfreut darüber, daß ein solches Opfer vorgesehen war. Viele gläubige Leute haben in einer schlechten Angewohnheit gelebt und sind bis zum Tode darin geblieben und haben sie nicht als böse erkannt. Wenn nun das teure Blut Jesu nur die Sünden wegnähme, welche wir im Einzelnen erkannt haben, so würde seine Wirksamkeit durch die Erleuchtung unsers Gewissens beschränkt werden, und darum könnte manche schmerzliche Sünde übersehen werden und zu unserm Verderben gereichen. Da nun aber das Blut alle Sünden wegnimmt, beseitigt es auch die, welche wir nicht so gut entdecken, ebenso wie die, welche wir beklagen. «Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler», ist ein Gebet, welches durch das Sühnopfer Christi erhört wird. Das Sühnopfer wirkt, nachdem Gott die Sünde sieht und nicht nach unsrer Kenntnis davon; denn wir sehen sie nur teilweise, während Gott sie alle sieht und alle tilgt. Wenn wir unsre Missetat entdecken, ist es unsre Sache, sie in wahrer und tiefer Buße zu beweinen; aber wenn es manche Sünden gibt, die wir einzeln nicht erkannt und infolgedessen auch sonderlich nicht beweint und bekannt haben, so hat der Herr sie trotz dessen doch weggenommen, denn es steht geschrieben: «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.» Jene unbekanntes Leiden Christi, deren die griechische Liturgie so weislich gedenkt, haben jene unbekanntes Sünden weggenommen, welche wir einzeln nicht bekennen können, weil wir sie noch nicht entdeckt haben. Gelobt sei Gott für ein Opfer, welches auf ewig nicht nur unsre in die Augen springenden Fehler beseitigt, sondern auch die Vergehungen wegnimmt, welche auch trotz der sorgfältigsten Selbstprüfung noch nicht entdeckt worden sind.

Nachdem durch die Tötung des Opfers das Blut geflossen und so die Versöhnung geschehen war, hatte der Priester drei verschiedene Handlungen zu verrichten, die in unserm Text beschrieben sind, und wenn ihr nachseht, werdet ihr finden, daß sich fast dieselben Worte in Vers 17 und 18, dann in Vers 25 und 34 wiederholen. «Und der Priester soll seinen Finger in das Blut tunken und damit siebenmal sprengen vor dem Herrn, vor dem Vorhang im Heiligen. Und soll desselben Bluts tun auf die Hörner des Rauchaltars, der vor dem Herrn in der Hütte des Stifts steht, und alles Blut gießen an den Boden des Brandopferaltars, der vor der Tür der Hütte des Stifts steht.» Dies alles symbolisiert das Werk des Herrn Jesu und die mannigfaltigen Wirkungen seines Blutes.

Es gab da drei Dinge; zuerst «der Priester soll seinen Finger in das Blut tunken und damit siebenmal sprengen vor dem Herrn, vor dem Vorhang im Heiligen.» *Dies stellt das Sühnopfer in*

*seiner Beziehung zu Gott* dar. Dann: «Und soll desselben Bluts tun auf die Hörner des Räuchaltars, der vor dem Herrn steht.» Dies zeigt *den Einfluß des Blutes auf die Darbringung der Fürbitte* an. Drittens lesen wir: «Er soll alles Blut gießen auf den Boden des Brandopferaltars.» Dies enthüllt *den Einfluß des Blutes Christi auf alle unsre Dienste für den Herrn*. Möchte der Heilige Geist es von Christo nehmen und uns verkündigen!

## I.

Wir beginnen mit **dem Opfer Christi in seiner Beziehung zu dem Gott Israels**.

In diesem Vorbild ist *das Blut des Sühnopfers das hervorragende Element bei Gott*. Es geschieht da eines Speisopfers oder Trankopfers oder des Räuchwerks auf dem Altar keine Erwähnung; das eine Sichtbare ist das Blut, das vor dem Herrn vor dem Vorhang des Allerheiligsten gesprengt ward. Ich weiß wohl, daß einige Personen sagen werden: «Der Prediger spricht beständig über Blut, und heute hat er vom ersten Liede an beständig Anspielungen auf das Blut gemacht. Wir werden dadurch in Schrecken gesetzt!» Ich wünsche, daß das geschehe; denn die Sünde ist wirklich etwas, davor man zusammenschauern sollte, und der Tod Jesu ist keine Sache, die man leicht nehmen darf. Es war Gottes Absicht, in den Menschen einen großen Widerwillen gegen die Sünde zu erwecken, indem Er sie sehen ließ, daß sie nur durch Leiden und Sterben gesühnt werden konnte. In der Stiftshütte in der Wüste wurde fast alles durch Blut geheiligt. Die purpurnen Tropfen fielen selbst auf das Buch und auf alles Volk. Überall war das Blut zu sehen. Sobald ihr den äußern Vorhof betretet, saht ihr den ehernen Altar, an dessen Fuße beständig Schalen voll Bluts ausgegossen wurden. Indem ihr in das Heilige eintratet und daselbst einen Priester erblicktet, saht ihr ihn vom Kopf bis zum Fuß mit Blut besprengt; sein schneeweißes Gewand führte euch die roten Flecken recht lebhaft vor die Augen. Wenn ihr euch umsahet, fandet ihr die Hörner des goldnen Räuchaltars mit Blut bestrichen, und der prachtvolle Vorhang, welcher das innerste Heiligtum verbarg, war von der häufigen Besprengung mit Blut ganz gefärbt. Das heilige Zelt war keineswegs ein angenehmer Aufenthalt für Gefühlsmenschen; die sinnbildlichen Lehren handelten in einer eindruckreichen Weise von schrecklichen Wirklichkeiten; das ganze Zeremoniell war nicht angeordnet, den Geschmack zu befriedigen, sondern das Herz zu beeinflussen. Es war kein Ort für weichliche, gezierte Herren, sondern für Sünder mit zerbrochenen Herzen. Überall konnte das unwissende Auge etwas sehen, das ihm mißfiel; aber das beunruhigte Gewissen konnte Lektionen der Vergebung und des Friedens lernen. Daß einige meiner Worte die Tändler mit der Sünde erschüttern möchten! Ich wünschte, sie mit Schrecken über die abscheuliche Sünde erfüllt zu sehen, über die Sünde, welche nicht anders zu beseitigen ist, als durch das Opfer des Sohnes Gottes, dessen Seele zu einer Sühnung der Sünde gemacht wurde.

Das Blut des Opfers wurde siebenmal vor den Vorhang gesprengt, anzuzeigen zunächst, daß *die durch das Blut Jesu herbeigeführte Versöhnung* in ihrer Beziehung zu Gott vollkommen ist. In der ganzen Heiligen Schrift ist, wie ihr wißt, sieben die Zahl der Vollkommenheit, und hier ist sie ohne Zweifel in diesem Sinn gebraucht. Das Siebenmal ist ebensoviel wie ein für alle Mal; es hat denselben Sinn, als wenn wir lesen: «Denn Christus hat einmal gelitten für unsre Sünden», und ferner: «Wir sind geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi, einmal geschehen.» Es ist ein vollständiger Akt. Aus diesem Vers ersehen wir, daß der Herr Jesus durch sein stellvertretendes Leiden und Sterben der Gerechtigkeit Gottes ein absolut vollständiges und genügendes Sühnopfer für schuldige Menschen gebracht hat. Es bedarf keines weitem Opfers für die Sünde. «Es ist vollbracht.» Er hat gemacht die Reinigung unsrer Sünde durch sich selbst. In alter Zeit, vor dem Kommen unsers Herrn, hing der dicke Vorhang zwischen der Stätte der heiligen Wohnung Gottes und seinem anbetenden Volke; er wurde nur einmal im Jahre auf einen Augenblick gelüftet, und

dann durfte von allen lebenden Menschen nur einer auf kurze Zeit ins Allerheiligste eintreten, da der Weg zum Allerheiligsten noch nicht geoffenbart war, sondern das Blut wurde gegen den Ort gesprengt, da die Herrlichkeit Gottes wohnte, anzuzeigen, daß der Zutritt nur durch Blut möglich sei. Obgleich die neuere Theologie mir widersprechen wird, werde ich doch nicht aufhören, beständig zu behaupten, daß das größte Resultat des Todes des Herrn Jesu Gott gegenüber erreicht ward. Er versöhnt uns nicht nur durch seinen Tod mit Gott und wandelt unsre Feindschaft in Liebe um, sondern Er hat auch unsre Strafe getragen und so das Gesetz zu Ehren gebracht. Gott, der Richter über alle, kann nun, ohne seine Gerechtigkeit zu umgehen, Übertretung, Missetat und Sünde vergeben. Das Blut des Sündopfers wurde vor dem Herrn gesprengt, weil die Sünde vor dem Herrn war. «An Dir allein habe ich gesündigt», sagt David, und der verlorne Sohn ruft aus: «Ich habe gesündigt in dem Himmel und vor Dir!» Der Tod Christi ist so hauptsächlich eine Sühnung vor Gott und eine so gründliche Rechtfertigung der göttlichen Gerechtigkeit, daß diese eine Anschauung von dem Sühnopfer für einen Menschen hinlänglich ist, selbst, wenn er keine andre gewinnen sollte. Dies ist die seelenrettende Anschauung, die Idee, welche das Gewissen stillt und das Herz gewinnt: wir glauben an Jesum, als die Versöhnung für die Sünde. Die Lichtstrahlen, welche vom Kreuz ausströmen, sind sehr verschieden; wie aber alle farbigen Strahlen in dem hellen Tageslicht zu finden sind, so treffen alle verschiedenen Lehren von Golgatha in der Tatsache zusammen, daß Jesus für die Sünde gelitten hat. Fühlt sich nicht euer Herz hoch erfreut bei dem Gedanken, daß der Herr Jesus ein vollkommenes Sühnopfer gebracht hat, das alles bedeckt, das der Barmherzigkeit Gottes jedes Hindernis aus dem Wege räumt und dem Herrn einen reinen Weg bahnt, in der gerechtesten Weise rechtfertigen zu können? Kein Mensch hat nötig, etwas mehr oder etwas eignes zu bringen, um den Zorn Gottes zu besänftigen; sondern er kann gerade so schuldig und befleckt, wie er ist, kommen und sich auf das teure Blut berufen, das eine wirksame Sühnung herbeigeführt hat. O, meine Seele, erfasse die Lehre, mache die köstlichen Erfahrungen, die sich daraus ergeben und tritt ohne Furcht hin vor Gott; denn das Blut hat siebenmal für dich zu Gott geredet.

Beachte sodann, daß nicht nur das Sühnopfer an und für sich vollkommen ist, sondern *daß auch die Darstellung der Versöhnung vollkommen ist*. Das siebenmalige Sprengen bildete Christum als Priester vor, der sich selbst dem Vater als ein Opfer für die Sünde darstellte. Dies ist voll und ganz geschehen. Jesus hat die Versöhnung in der rechten Ordnung in das Heiligtum getragen und ist vor dem Angesicht Gottes für uns erschienen. «Durch sein eignes Blut ist Er einmal eingegangen in das Heilige, und hat eine ewige Erlösung erfunden.» Nicht nur, daß das Blut gezeigt worden ist, sondern Christus hat das Blut gezeigt, welches die Versöhnung ist. Jesus stellt gegenwärtig seine Versöhnung vor einem gerechten Gott dar und ist darum der Richter der ganzen Erde, und imstande, die Schuldigen mit Augen der Barmherzigkeit anzusehen. Geben wir uns vollkommen damit zufrieden, daß alles, was wir bedürfen, uns Gott nahe zu bringen, für uns geschehen ist und daß wir nun mit Freudigkeit zum Gnadenthron hintreten dürfen.

Wir gehen nun hinsichtlich dieses Vorbilds zu einigen wenigen Gedanken über uns selbst über. Dieses siebenmalige Sprengen des Blutes gegen den Vorhang bedeutete, *daß der Weg unsers Zutritts zu Gott nur kraft des teuren Blutes Christi offen steht*. Habt ihr je gefühlt, daß eine Decke zwischen euch und Gott hängt? In Wirklichkeit ist keine da, denn Jesus hat sie durch sein Fleisch weggenommen. Als bei seinem Tode der Vorhang im Tempel von oben an bis unten aus zerriß, wurde angedeutet, daß nun den Gläubigen nichts mehr von seinem Gott scheidet; aber wenn ihr dennoch meint, daß solcher trennende Vorhang vorhanden ist; wenn es euch ist, als ob der Herr sich verborgen hätte; wenn ihr so verzagt seid, daß ihr fürchtet, ihr dürft euch dem Gnadenthron nicht nähern: sprengt alsdann das Blut gegen den Gnadenthron, sprengt es auf den Vorhang, welcher euch euren Gott zu verbergen scheint. Laßt dieses Blut vor euch hergehen und seid versichert, daß nichts als das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, die Schwierigkeiten auflösen und euch freien Zutritt sichern kann. Wenn ihr selber das Sühnopfer Christi nicht mit der festen Hand eines unerschütterlichen Glaubens darbieten könnt, so denkt daran, daß Christi eigne

Hand die Versöhnung vorlängst dargeboten hat und daß darum das Werk wegen eurer Schwäche nicht versagen wird. Daß ihr durch einfältiges Vertrauen auf euren Erlöser heute dem Beispiel des Priesters unter dem Gesetz folgen möchtet! Jesus macht euch ja durch das Evangelium zu Priestern. Ich habe oft die herrliche Vorschrift des Evangeliums bewundert: «Blickt auf mich, aller Welt Ende, so werdet ihr selig.» Wenn ich blicke, habe ich das Versprechen, daß ich selig werde. Wenn wirklich zwischen mir und der ehernen Schlange ein Nebel oder eine Wolke sein sollte, so werde ich doch geheilt, wenn ich nach der Richtung hinblicke. Wendet denn eure halboffenen Augen Gott und Christo zu und wißt, daß ihr wegen des sühnenden Blutes gerettet werdet. Der blutbesprengte Weg ist der einzige, den des Sünders Fuß betreten darf, wenn er zu Gott kommen möchte. Er ist leicht, einfach und offen. Sieh, der Priester hatte das Evangelium an den Fingerspitzen; bei jeder Bewegung seiner Hand predigte er es und die Wirkung solcher Predigt blieb da, wo die Tropfen einen Ruheplatz fanden.

Ich denke ferner, daß das Blut siebenmal gegen den Vorhang gesprengt wurde, *anzuzeigen, daß eine sorgfältige Betrachtung des Todes Christi von großem Segen für uns ist*. Was ihr sonst auch oberflächlich behandeln mögt – betrachtet das Opfer auf Golgatha wieder und wieder sehr ernstlich, selbst wenn es siebenmal geschehen kann. Leset die Geschichte des Sterbens unsers Herrn in den vier Evangelien und denkt über jede Einzelheit nach, bis ihr mit seinen Qualen vertraut werdet. Lest den zweiundzwanzigsten Psalm und Jesaja dreiundfünfzig tagtäglich, wenn ihr über eure Sünden bekümmert seid, und bittet Gott um Erleuchtung, damit ihr die überschwengliche Größe seiner Gnade über uns in Christo Jesu erkennen könnt. O, daß ihr von ganzem Herzen an das Lamm Gottes glauben möchtet! Die Engel gelüftet, in diese Dinge hineinzuschauen; darum bitte ich euch, verachtet solche Seligkeit nicht. Denkt ernstlich über das Sühnopfer nach zum zweitenmal, dann zum drittenmal, dann zum viertenmal, dann zum fünftenmal, dann zum sechstenmal, dann zum siebentenmal.

Beachtet auch, daß *dies zeigt, wie groß unsre Schuld gewesen ist*; denn das Blut mußte siebenmal gesprengt werden, bevor ihr das Werk der Versöhnung völlig sehen könnt. Unsrer Schuld ist von siebenfacher Schwärze; darum muß eine siebenfache Reinigung erfolgen. Wenn du dich einmal auf das Blut Jesu berufst, und dadurch noch keinen Frieden erlangst, so tue es zum andernmal, und wenn die Last noch auf deinem Herzen liegt, so tue es abermals. Wenn du nicht augenblicklich durch das Blut des Kreuzes Frieden findest, so schließe daraus nicht, daß deine Sünde zu groß ist, um vergeben werden zu können; denn dem ist nicht so, da «alle Sünde und Lästerung den Menschen vergeben werden» sollen. Eine völligere Bekanntschaft mit Ihm, der Frieden gemacht hat durch sein Blut, wird den Sturm in deinem Innern stillen. Christus ist ein großer Heiland für große Sünder und sein teures Blut kann die dunkelsten Flecken der Sünde wegnehmen. Gott, welcher uns gebietet, siebenzigmal siebenmal zu vergeben, setzt seinem eignen Vergeben keine Schranken.

Erwägt, daß *wenn euch selbst eure Lage sehr schwierig vorkommt, doch auch dafür durch dieses siebenmalige Sprengen des Blutes Vorkehrung getroffen worden ist*. Wenn du sagst: «Mein Herz ist so hart; ich kann es nicht weich machen»; oder wenn du sagst: «Ich bin so zerstreut und töricht, daß ich vergesse, was ich bereits gewußt habe», so fahre dennoch fort, auf das Blut Jesu zu blicken und Hoffnung zu schöpfen. Laß davon nicht ab; denn wohin wolltest du sonst gehen? Des Teufels Wunsch wird es sein, dich davon abzuhalten, an Christum zu denken; aber bedenke, daß die Gedanken über andre Dinge dir wenig nützen werden. Die Hoffnung liegt darin, an Jesum, nicht an dich selbst zu denken. Nimm das Wort in deine Seele auf: «Daher Er auch selig machen kann immerdar, die durch Ihn zu Gott kommen.» Gehe mit diesem Verse auf deinen Lippen zu Gott: «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde», oder mit diesem: «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.» Jener liebe Gottesmann Moody Stuart erzählt es irgendwo, daß er einst mit einer Frau sprach, die über ihre Sünden in großer Not war. Sie war eine sehr gut unterrichtete Frau und kannte die Bibel sehr gründlich, so daß er in Verlegenheit geriet und nicht recht wußte, was er ihr sagen sollte, da sie die seligmachende

Wahrheit wohl kannte. Endlich betonte er sehr stark die Stelle: «Das ist je gewißlich wahr und aller Annahme wert, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen», und er bemerkte, daß ihre Tränen anfangen zu fließen und daß sie etwas Erleichterung zu verspüren schienen. Er betete mit ihr, und als sie von ihren Knien aufstand, schien sie sehr getröstet zu sein. Als er ihr am nächsten Tage begegnete und ihr lächelndes Angesicht sah, fragte er sie: «Was hat denn nun Ihre Errettung bewirkt?» – «O», sagte sie, «es war das Wort: ‹Jesus Christus ist gekommen, Sünder selig zu machen.›» – «Wußten Sie denn das vorher nicht?» fragte Stuart. Ja, sie kannte die Worte vorher; aber sie fand, daß sie in ihrem Innersten angenommen hatte, Jesus sei gekommen, *Heilige* und nicht Sünder selig zu machen. Befinden sich nicht viele erweckte Sünder in demselben Irrtum? Nun, ich wünsche, daß du, armes bekümmertes Herz, und auch du, freudige Seele, bei dieser siebenfachen Darstellung des Opfers Christi vor Gott bleibest, und selbst, wenn sich ein Vorhang zwischen dir und deinem Herrn befinden sollte, bitte ich dich, den Vorhang mit dem Blute zu besprengen, bis der Vorhang vor den Augen deines Glaubens zerreißt und du vor deinem versöhnten Gott stehen kannst.

## II.

Unser zweiter Gedanke ist: **Das Blut in seinem Einfluss auf das Gebet.** «Und soll desselben Bluts tun auf die Hörner des Räuchaltars der vor dem Herrn steht.» Der Priester geht in diesem Falle von dem Inneren zurück dem Vorhofe zu; nachdem er vor dem Vorhang gehandelt, dreht er sich um und sieht neben sich den goldnen Räuchaltar; er tritt bedächtig heran und bestreicht ein Horn nach dem andern mit Blut. Hörner sind das Sinnbild der Kraft, und die Erklärung des Symbols ist, daß ohne das Sühnungsblut keine Kraft in dem fürbittenden Gebet liegt.

Beachtet zunächst, *daß die Fürbitte Christi selbst sich auf sein Versöhnungsoffer gründet.* Er betet täglich vor dem Throne Gottes, und sein mächtiger Grund ist, daß Er sich selbst ohne Fehl Gott geopfert hat. Es erscheint mir sehr klar, daß unser Herr dies als Hauptgrund bei dem Vater für uns geltend macht: «Ich habe vollendet das Werk, das Du mir gegeben hast, daß ich es tun sollte.» Er hat an unsrer statt gelitten und jeden Tag macht Er diese Leiden für uns geltend; sein Blut redet Besseres denn Abels Blut. Er sucht keinen neuen Rechtsgrund, sondern beruft sich stets auf diesen alten: sein Blut vergossen für viele zur Vergebung der Sünden. Es gefiel dem Vater, Ihn zu zerschlagen, und nun gefällt es dem Vater, Ihn zu hören. Die zerstoßenen Spezereien seiner Leiden sind ein Räuchwerk von süßem Geruch.

Und dann bezieht das Vorbild auf euch selbst. Auch wir haben durch tägliches Gebet auf diesem goldnen Altar Räuchwerk für andre zu opfern; *aber unser Rechtsgrund muß stets das sühnende Blut Jesu sein.* Ich bitte euch, liebe Freunde, euch mehr darauf zu berufen, als ihr es bisher in euren Gebeten getan habt. Wir müssen für Sünder und für Gläubige zu Gott beten; aber das Opfer Jesu muß die Kraft unsrer Gebete sein. Die Fürbitte ist eine der vortrefflichsten Pflichten, die ein Christ zu erfüllen hat; sie ist die Ehre des Priester- und Königtums. Der Räuchaltar sollte beständig vor dem Herrn, dem Gott Israels rauchen, nicht nur in unsern öffentlichen Gebetsversammlungen, sondern in unsern täglichen privaten Gebetsübungen. Wir sollten beständig für unsre Kinder, für unsre Freunde, für unsre Nächsten und für die flehen, welche hoffnungsvoll sind und hoffnungslos scheinen; aber der große Rechtsgrund muß stets sein: «Um Deines blutigen Schweißes, um Deiner Leiden, um Deines Kreuzestodes willen.» Opfert die süßen Spezereien der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung und legt die brennenden Kohlen starken Verlangens daran; aber die Hörner eures Altars bestreicht mit dem Blut. Tragt Sorge, daß ihr nie zu einem andern Rechtsgrunde übergeht; laßt vielmehr alles andre diesem Hauptgrund untergeordnet sein. Wir können sagen: «Herr, rette Menschen, denn ihre unsterblichen Seelen sind köstlich; rette sie,

damit sie dem endlosen Elend entgehen, damit sie die Macht Deiner Gnade erfahren; rette sie, damit Dein Wort nicht leer zurückkomme und damit Deine Gemeinde durch sie erbaut werde», aber wir dürfen uns mit diesen Beweggründen nie zufrieden geben. Wir müssen den Namen Jesu geltend machen; denn was wir in diesem Namen erbitten, werden wir empfangen. Er, der einmal seine Seele in den Tod gegeben hat und nun für die Übeltäter bittet, wird darauf sehen, daß unser Flehen nicht verworfen werde. In allen unsern Fürbitten müssen wir Golgathas gedenken.

Und Geliebte, wie dies der Rechtsgrund unsrer Fürbitte sein muß, so muß er auch *unser Impuls sein, Fürbitte einzulegen*. Wenn wir beten, kommen wir gleichsam zu diesem goldnen Altar und wir blicken darauf. Was ist es, das wir sehen? Blutsflecken. Alle vier Hörner sind rot vom Blut. Hat unser Herr seine Seele für Menschen in den Tod gegeben und sollen wir nicht unsre Seelen ernstlich ausschütten, wenn wir beten? Könnt ihr eure Knie vor Gott beugen, ohne zu fühlen, daß euer Herz das Beste der Menschen suchen muß, wenn ihr seht, daß euer Herr sein Leben gelassen hat, damit sie gerettet werden möchten? Die kalten Gebete würden verschwinden, wenn wir nur bedenken möchten, wie Jesus geliebt hat, wie sein Schweiß in seinem Ringen zu Blutstropfen ward. Brüder, wir sind sehr zu tadeln, weil wir die Fürbitte so vernachlässigen. Ich kann nicht sagen, wieviel Segen zurückgehalten wird, weil wir nicht dringlicher für unsre Mitmenschen beten. Möchte der Herr uns aufwecken! Möchte Er nie gestatten, daß wir den kostbaren Gnadenthron versäumen! Als Dr. Bacchus krank und dem Tode nahe war, besuchte ihn der Arzt, und als er zur Tür hinausging, bemerkte der Kranke, daß er zu dem Diener sprach. Der liebe alte Theologe winkte dem Diener und fragte ihn, was der Arzt gesagt habe. Nach einer Pause sagte der Diener: «Lieber Herr, er sagte, ich sollte Sie nicht allein lassen, denn Sie könnten höchstens noch eine halbe Stunde leben.» – «Dann komm und hilf mir aus dem Bett und auf meine Knie, damit ich meine letzte halbe Stunde auf Erden im Gebet für die Gemeinde Gottes und für das Heil der Menschen verwende.» Welche selige Art, die letzte halbe Stunde zu verbringen! Oder laßt mich lieber sagen: welche selige Weise, eine halbe Stunde irgendwelcher Zeit so zuzubringen! Versucht es heute! Ich weiß von keiner Methode, welche wir alle beständig befolgen können, um unsern Freunden Wohltaten zu erweisen, als für sie zu beten, und ich kann euch keinen bessern Beweggrund angeben, aus welchem ihr das tun solltet, als daß unser Herr den goldnen Altar der Fürbitte mit seinem Blut besprengt hat. Hat Er für Menschen sein blutendes Herz gegeben und wollt ihr eure flehenden Lippen zurückhalten?

Ich denke, ich muß auch sagen, daß dieses Bestreichen der Hörner des Altars mit Blut, den Sinn hat, *uns sehr große Ermutigung und Versicherung zu geben, wenn wir im Gebet zu Gott kommen*. Gebt niemand auf, wie schlecht er auch sein mag. Wenn ihr jemand kennt, der dem Teufel so ähnlich ist, wie ein Ei dem andern, so hofft dennoch für ihn, weil ihr, wenn ihr seinetwegen zum goldnen Altar kommt, das Blut Christi seht. Welche Sünde gäbe es, die dies Blut nicht wegnehmen könnte? «O», sagst du, «ist Jesus für solche Sünder gestorben, und sollte ich im Blick auf diesen Menschen verzagen und mich deshalb weigern, für ihn zu beten?» Das ist eine logische Schlußfolgerung. Wir sind sehr träge, an Menschen zu arbeiten, weil wir träges Herzens sind, ihre Errettung zu erwarten, und dies ergibt sich wieder aus unsern beschränkten Anschauungen von unserm Herrn Jesu. Ich bitte euch, dehnt eure Ideen von Gottes Barmherzigkeit und von Christi Reinigungskraft etwas mehr aus. Betet nicht mit einer blinden Hoffnung, sondern im festen Vertrauen und sprecht: «Herr, ich folge nur mit meinen Tränen, wo Du mit Deinem Blut gewesen bist. Ich flehe um die Rettung dieses Menschen, und Du hast auch für Übeltäter gebetet. Ich bitte für die, welche Du mit Deinem Blut erkauft hast, und darum vertraue ich, daß mein Wunsch mit Deinem Willen übereinstimmt und daß ich im Himmel Erhörung finde.» Wenn wir beten, laßt uns mit innigem Verlangen uns auf das Blut Jesu berufen. Vielleicht würden weniger Gebete, die sich um so mehr auf das Verdienst Christi stützen, mehr Erhörungen zur Folge haben. Wenn wir kürzer im Aussprechen unsrer Bitten wären, dabei aber länger bei dem Grunde verweilten, aus welchem wir erhört werden sollten, würden wir leichter obsiegen. Ich lege euch nahe, weniger Nägel zu verwenden; aber sorgt dafür, daß diese Nägel mit Golgathas blutbeflecktem Hammer

und mit diesem Beweggrund tiefer ein eingetrieben werden: «Um Jesu willen.» Möchte diese Art Gebete mehr bei uns allen sowohl öffentlich, wie privatim, Verwendung finden, dann müssen und werden wir obsiegen.

### III.

Die Zeit eilt mir heute zu schnell dahin und darum muß ich über viele Dinge hinweggehen, bei denen ich mich aufzuhalten gedachte. Der letzte Punkt ist: **Das Blut in seinem Einfluß auf alle unsre Dienste.** Ihr seht, wir sind von dem Vorhang zu dem goldnen Altar gekommen, und nun gehen wir aus dem Heiligen in den Vorhof, und da steht unter freiem Himmel der große ehernen Altar, der erste Gegenstand, den der Israelit sah, wenn er durch die äußere Umzäunung in den Vorhof eintrat. Sein Auge fiel dann sogleich auf den großen ehernen Altar, auf welchem Brandopfer geopfert und dem Herrn andre Opfer dargebracht wurden. Am Fuße des Altars wurden beständig Schalen voll Blutes ausgegossen, so daß der Altar davon gerötet wurde und er aussah, als ob er im Blute stände.

Dieser Altar repräsentiert eine große Anzahl Dinge, unter andern auch die Selbstübergabe unsers Herrn Jesu an Gott, als ein angenehmes Opfer. Wenn ihr unsers Herrn gedenkt, wie Er ein Opfer ist Gott zu einem süßen Geruch, so trennt diese Tatsache in eurem Sinn nie davon, daß Er für die Sünde getötet worden ist; *denn der ganze Dienst unsers Herrn ist durch seinen süßnenden Tod gefärbt.* Es ist ein großer Mißgriff, wenn ihr es versucht, eins der levitischen Opfer für sich zu erklären, denn zwischen allen besteht in Christo eine herrliche Verbindung. Die Opfer zu einem süßen Geruch waren in einem Sinn sämtlich Sündopfer; es gibt klare Anzeichen davon. Zugleich war auch das Sündopfer nicht ganz ein Greuel, sondern zum Teil auch ein Opfer süßen Geruchs, denn das Fett wurde auf dem Altar Gott dargestellt. Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Ihr mögt von verschiedenen Gesichtspunkten aus unsern Herrn betrachten und seines Lebens und seines Todes gesondert gedenken; aber ihr dürft diese Teilung nicht dauernd machen, denn sein Tod war der Höhepunkt seines Lebens, und sein Leben war zu seinem Tode notwendig. In allen euren Betrachtungen über Jesum vergegenwärtigt Ihn euch stets als Den, der sich Gott darbot und sein Leben zu einem Sühnopfer in den Tod gab. Wenn ich diesen großen ehernen Altar sehe, vergesse ich nicht, wie unser Herr von Gott angenommen ward; aber wenn ich die Blutflut am Fuße des Altars sehe, werde ich an den Umstand erinnert, daß Er «unsre Sünden an seinem Leibe auf dem Holz getragen hat».

Das Vorbild in Bezug auf uns selbst ansehend, laßt uns lernen, daß, *wann wir auch immer kommen mögen, dem Herrn ein Opfer darzubringen, wir dafür Sorge tragen müssen, daß wir es kraft des teuren Blutes Christi darbringen.* Wir sind heute hier; Gott kennt unsre Herzen; Er weiß, wie viele Ihn wirklich anbeten, und Er kennt die heraus, welche wirklich anbeten, und weiß, wie viele von uns ihre Opfer dargebracht haben und dabei nur des Verdienstes Jesu als Grund gedenken, aus welchem es angenommen werden kann. Als ihr euch nach dem Morgengebet von euren Knien erhebt, stütztet ihr euch da wirklich auf das teure Blut? Anders sind eure Bitten Gott nicht angenehm. Wenn ihr des Abends betet und mit eurem himmlischen Vater sprecht, habt ihr euren Blick dann auf Jesum gerichtet? Wenn nicht, so wird eure Übung verworfen. Wie mit unserm Gottesdienst in der Form von Bittgebeten, so ist es damit in der Form von Dankgebeten und Lobgesängen. Liebliche Töne sind sehr angenehm, wenn wir das Lob Gottes besingen; aber wenn der Altar, auf dem wir unsre Lieder und Lobopfer niederlegen, nicht blutbefleckt ist, so werden sie bei aller Harmonie nicht angenommen. Wir bringen Gott auch unsre Gaben, je nachdem Er uns Segen schenkt, und ich hoffe, daß wir alle bereit sind, Ihm von unsrer Habe zu geben; aber bringen wir es dar auf dem Altar, der den Geber und die Gabe heiligt? Sehen wir das Blut



Christi darauf, und reichen wir unser Gold und Silber durch das dar, das viel köstlicher ist? Wenn nicht, so könnten wir unser Geld ebensogut in der Börse behalten. Wenn wir heute in die Sonntagsschulklasse gehen, oder mit Traktaten umhergehen, um sie zu verteilen, bieten wir unsre heilige Arbeit Gott dar durch das teure Blut? Es gibt nur einen Altar, auf welchem Er unsre Dienste annimmt, und dieser Altar ist die Person seines lieben Sohnes, und in dieser Sache muß Er angesehen werden als der sein Blut für uns vergossen hat. Wir müssen das Sühnopfer ansehen, wie es mit allen heiligen Dingen eng verbunden ist. Ich glaube, daß unsre Zeugnisse für Gott gesegnet werden, je nachdem wir das Opfer Christi in den Vordergrund stellen. Laß es den Herrn sehen, daß du stets seines lieben Sohnes gedenkst.

Und Geliebte, meint ihr nicht, daß dieses Ausschütten des Blutes am Fuße des ehernen Altars uns andeutet, *wieviel wir dorthin zu bringen haben?* Wenn Jesus sein Leben da niedergelegt hat, müssen wir dann nicht alles, was wir sind, und alles, was wir haben, Gott weihen? Laßt uns kein mageres, dürres Opfer bringen, oder eins, das halb tot oder krank oder verkrüppelt ist; sondern laßt uns das Beste vom Besten – und zwar durch das teure Blut freudig dem Allerhöchsten darbringen. Jemand fragte hinsichtlich eines jungen Mannes, der kürzlich in die Gemeinde aufgenommen wurde: «Ist er D und D?» und der andre fragte: «Was wollen Sie damit sagen?» – «Nun», antwortete der erste, «ich meine, ist er durch und durch für Christum? Gibt er Ihm Geist, Seele und Leib?» Gewiß, wenn wir den Altar und Christum selbst und sein vergossenes Blut darauf sehen, müssen wir anerkennen, daß wir unser ganzes Leben in aufrichtiger Arbeit für Ihn dahingeben sollten. Und wenn wir es täten und dann den Tod eines Märtyrers stürben, hätten wir Ihm noch nicht die Hälfte von dem gegeben, was seine wunderbare Liebe verdient. Laßt uns durch den Anblick des Blutes am ehernen Altar angeregt und belebt werden.

Schließlich bemerkt ihr, daß das Blut *auf den Boden des Altars* ausgegossen wurde. Was könnte das noch anders bedeuten, als daß *der Dankaltar auf der Grundlage des Blutes stand und daraus hervorging*. So müssen alle unsre Taten für Gott, unsre Opfer für seine Sache, aus der Liebe entspringen, welche Gott in dem Tode seines lieben Sohnes geoffenbart hat. Wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat. Und wie wissen wir, daß Er uns liebt? Siehe den Tod Jesu als den klarsten Beweis. Ich sehne mich danach, mein ganzes Wesen auf diesen Altar zu legen, und indem ich es tue, fühle ich, daß ich meinem Gott nichts gebe, sondern nur zurückerstatte, was sein geliebter Sohn millionenmal durch sein einmaliges Vergießen seines Lebensblutes erkaufte hat. Wenn wir alles getan haben, sind wir noch unnütze Knechte. Alles, was wir Gott gegeben haben, ist aus Dankbarkeit dargeboten worden für die Tatsache, daß Gott uns so geliebt hat, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß wir durch seinen Tod das Leben haben möchten. Beladet den Altar! Häuft die Gaben hoch auf! Lasset Hekatomben aus demselben rauchen, denn er ist auf Gottes unaussprechlicher Gabe erbaut. Wenn die Sünde weggetan ist, werden die Dienste angenommen – «so wollen wir Farren aus Deinem Altar opfern». Bis dahin versucht kein Opfer eurer eignen Werke; denn nicht begnadigte Sünder können keine annehmbaren Opfer darbringen. Zuerst anerkennt das Blut und freut euch der völligen Versöhnung. Dienste, die Gott geleistet werden mit dem Verlangen nach dem persönlichen Verdienst, sind vor Gott ein Greuel; aber wenn unsre ganzen Verdienste in der göttlichen Person seines Sohnes liegen, dann will Er uns annehmen und will in Christo Jesu auch unsre Opfer annehmen. Gott verleihe es euch, liebe Zuhörer, angenehm zu sein in dem Geliebten! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Die Sprengung des Opferbluts*  
 11. Mai 1884

Aus *Christus im Alten Testament*  
 Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901